

# Keimzelle für kleine Forscher

Trinationales Schülerprojekt „Phaenovum“ in Lörrach

Im Schülerforschungszentrum „Phaenovum“ in Lörrach versucht sich der Nachwuchs an naturwissenschaftlichen Aufgaben. Mit Unterstützung der EU wird das Projekt in die angrenzenden Länder ausgedehnt.

PETRA WALHEIM

**Lörrach.** Hochkonzentriert löten Constanze und Robert an ihrer Leiterplatte für eine Alarmanlage. Die beiden Siebenjährigen haben es sich kurz von Fachbereichsleiter Hermann Klein zeigen lassen und sich dann selbstständig ans Werk gemacht. Hermann Klein staunt, wie schnell die zwei Kinder das Löten gelernt haben. „Da braucht ihr mich ja gar nicht mehr“, sagt er.

Schon die ganze Woche experimentieren, forschen und untersuchen die 23 Kinder im Alter von 7 bis 13 Jahren unter dem Motto „Dem Täter auf der Spur“. Das ist ein Angebot des „Phaenovum“, eines Schülerforschungsprojekts, das die Stadt Lörrach initiiert hat und das in den nächsten Jahren in die Schweiz und nach Frankreich ausgedehnt werden soll. Das Ziel ist, die Schüler für naturwissenschaftliche und technische Themen zu begeistern und sie zum Forschen anzuregen.

In vielen Gesprächen mit Vertretern der Schulen im Grenzgebiet



Constanze (links) und Robert sind konzentriert bei der Sache. Im Phaenovum in Lörrach lernen sie, wie eine Alarmanlage funktioniert. Foto: Petra Walheim

stellten die Organisatoren fest, dass der Unterricht in diesen Bereichen in den Nachbarländern ganz unterschiedlich angegangen wird. Diana Stöcker, Geschäftsführerin der Wirtschaftsförderung der Stadt Lörrach und Projektleiterin, sieht in dem trinationalen Schülerforschungsnetzwerk daher auch die Chance, Erfahrungen auszutauschen und voneinander zu lernen. Und vielleicht entdecken dem Phaenovum die For-

schers und Fachkräfte von morgen. Auch diese Überlegung gehört zur Hintergrund-Idee des Projekts.

Damit die Kinder und Jugendlichen Spaß an den naturwissenschaftlichen Aufgaben haben, werden diese spielerisch angegangen: Die kleinen Detektive, die dem Täter auf der Spur sind, haben sich im Lauf der Woche Fasern und Haare unter dem Mikroskop angeschaut, Fingerabdrücke sichtbar gemacht,

sich eine Lochkamera gebastelt, um Spuren damit festzuhalten, und nun bauen sie eine Alarmanlage. Bei ihren „Ermittlungen“ lernen die Kinder, wie hilfreich naturwissenschaftliche Kenntnisse sind. Und: Sie verständigen sich auf Deutsch, Französisch oder – falls es gar nicht anders geht – auf Englisch.

Das Phaenovum bietet talentierten Schülern von 4 bis 19 Jahren außerschulische Kurse in drei Fachbereichen an: Biologie/Chemie/Lebenswissenschaften, Physik/Nano Sciences und Informationstechnologie/Robotik. Derzeit sind die Forschungsräume noch in der Region verteilt. Doch in der nächsten Woche beginnt der Bau eines Gebäudes, in dem 45 Laborplätze eingerichtet werden. Möglich macht das die EU-Förderung, die eine Million Euro umfasst. Insgesamt kostet das Projekt, das auf drei Jahre angelegt ist, 2,29 Millionen Euro. Finanziert wird es von Kommunen und Schulen in den drei Ländern – und von Firmen, die Patenschaften übernehmen und die Kosten zum Beispiel für einen Arbeitsplatz tragen. „Das ist für die Firmen auch Nachwuchsförderung“, sagt Gudrun Gemp von der Projektleitung.

Inzwischen sind Constanze und Robert fertig mit Löten, und keiner hat sich die Finger verbrannt. Hermann Klein stellt die Verbindung zu einer Batterie her, nimmt die Finger vom lichtempfindlichen Sensor – und schon lärm die Alarmanlage.

# Beim Fernsehen plötzlich ausgerastet

Opfer mit 230 Messerstichen getötet

**Blindwütig soll ein 30-Jähriger seinen Mitbewohner in einer Sozialunterkunft erstochen haben. 230 Messerstiche haben die Gerichtsmediziner gezählt.**

DIANA WILD, ddp

**Stuttgart.** In der Nacht, in der Christian S. zum Mörder wurde, entlud sich all der Frust seines Lebens und er fühlte sich „befreit“. Er habe diese Erleichterung zum ersten Mal in sich gespürt, sagte der 30-jährige Angeklagte vor dem Landgericht Stuttgart. „Ich hatte das Gefühl, dass ich den Stress getötet hatte, der in mir war.“ Sein Ventil war ein Mord an einem 47 Jahre alten Mann, den er mit mehr als 230 Messerstichen tötete.

Ohne zu zögern gab Christian S. gestern zum Prozessauftakt zu, dass er seinen Mitbewohner in einer Sozialunterkunft in einer Februarnacht „abgestochen“ habe. Mit einem Klappmesser durchstach er laut Anklage Brustbein und zehn Rippen des Opfers. Er verletzte Herz, Lunge und Milz und durchtrennte die Halsschlagader. Er stach da zu, „wo es sich angeboten hat“, während das Opfer um sein Leben flehte. Weil ihm „alles zu viel“ gewesen sei, sagte Christian S., sei er „einfach ausgerastet“. Ständig der Lärm, die Besäufnisse, klagt er. Er sei müde gewesen, sein Bekannter habe nach einem gemeinsamen Zechgelage nicht gehen wollen. So schauten die beiden noch einen Horrorfilm an. Mittendrin stach Christian S. auf seinen Kumpel ein.

Es kam zu einem Gerangel, einem misslungenen Fluchtversuch, und Christian S. stach weiter zu. Er setzte sich rauchend neben seinen Bekannten und beobachtete ihn beim Sterben. Jedesmal, wenn sich das Opfer wieder aufrichtete, stach Christian S. weiter zu. Dass der Mann so langsam starb, habe ihn „angekotzt“. Schließlich verblutete der 47-Jährige. Dann rief Christian

S. die Polizei. Der Rumäne ist schon lange alkohol- und drogensüchtig. Sein Haar ist kurz rasiert, unter seinen Augen hängen dunkle Ringe. Er hat mehrere Selbstmordversuche und Psychiatrie-Aufenthalte hinter sich.

Bei der Polizei hatte der 30-Jährige zu Protokoll gegeben, er habe bei der Tat „Lust“, „Vergnügen“, „Spaß“ und „Macht“ empfunden. Er habe sehen wollen, „wie es ist, wenn man jemanden umbringt“. Erst auf mehrfache Nachfrage des Richters, ob es ihm leidtue, sagte Christian S.: „Denke schon“. Er würde es aber in derselben Lage „noch mal tun“.

Die Staatsanwaltschaft geht von Mordlust aus. Christian S. will aber nicht aus Lust getötet haben. Vor Gericht hat er Teile früherer Aussagen widerrufen. Er habe bei der Polizei „nicht rumheulen“ wollen und deswegen viele Dinge „erfunden“. Er habe gedacht, dass die Beamten eine „möglichst grausame“ Version hören wollten und eine solche geliefert, weil ihm „alles scheißegal“ gewesen sei. Er sei auch auf sein Opfer wütend gewesen, weil der Mann Mitschuld trage für den Tod seines Vaters, der mit in der Sozialunterkunft gelebt habe. Der Vater habe sich im vergangenen Jahr „totgetrunken“. Das Mordopfer habe ihm zuvor täglich Schnaps gebracht, sagte der Angeklagte.

In der Unterkunft gab es „von morgens bis abends“ Alkohol, beklagte sich Christian S.. Das Leben habe aus Musik, Streit und Stress rund um die Uhr bestanden. „Gestresst“ war Christian S. auch schon zuvor ständig in seinem Leben – in der Schule, als Arbeitsloser, als Obdachloser, als Junkie. „Ich hatte das Gefühl, dass die Welt auf mich scheißt.“ Jetzt hat er seine Ruhe, in einer Einzelzelle. Diese Einsamkeit genieße er, sagte er und fügte hinzu: „Von mir aus könnten die mich einfach wegsperren“ und das Essen unter der Tür durchschieben. Ein Urteil soll am 30. September fallen.

# Polizei erhält ausziehbare Schlagstöcke

**Stuttgart.** Die Südwest-Polizei wird im Frühjahr mit neuen Stöcken ausgestattet. Innenminister Heribert Rech (CDU) will so der zunehmenden Gewalt gegen Polizisten begegnen. Weil Ausbilder eine Verbesserung gegenüber dem bisherigen kurzen Einsatzstock festgestellt hätten, werde der Kauf der „Teleskop-Einsatzstöcke“ europaweit ausgeschrieben, sagte Rech. Für die Beschaffung der 20 000 Stöcke seien Mittel bereits freigegeben. Über die Höhe des Betrags wurden wegen der laufenden Ausschreibung keine Angaben gemacht. Schon das Geräusch beim Ausfahren des Teleskopschlägers mache Eindruck auf potentielle Schläger, sagte Rech. Das wirke schon abschreckend. Hessen und Rheinland-Pfalz haben den Schlagstock bereits. lsw

# Streit um städtische Lampen

**Der Backnanger OB Frank Nopper verbittet sich Nachhilfe in Sachen Energiesparlampen von seinem Tübinger Amtskollegen Boris Palmer.**

RAIMUND WEIBLE

**Backnang.** Man kann es Marotte nennen oder auch einen kleinen Tick: Wenn Boris Palmer einen Raum betritt, geht sein Blick immer nach oben. Nicht aus Sorge, sich den Kopf anzuschlagen. Der fast 1,90 Meter lange Tübinger Oberbürgermeister interessiert sich für die Beleuchtung. Er will einfach nur wissen: Brennen da oben Glühlampen oder erhellen Sparleuchten den Saal?

Während seiner Lese-Reise mit seinem Buch „Eine Stadt macht blau“ ertappt sich Palmer immer wieder bei diesem Blick

nach oben. Als er jetzt im Bürgerhaus von Backnang (Rems-Murr-Kreis) vor 80 Leuten vortrug, entdeckte der Grünen-Politiker an der Decke energiefressende Beleuchtungskörper. In anderen öffentlichen Gebäuden von Backnang werde es auch nicht anders aussehen, kommentierte er darauf laut „Backnanger Kreiszeitung“.

Als OB Frank Nopper die Zeitung las, ging er an die Decke. Er reagierte flugs mit einer Pressemitteilung, die überschrieben war mit den Worten: „Palmer betreibt Politshow ohne Sach- und Ortskenntnis.“ Rathauschef Nopper warf dem „ansonsten geschätzten Kollegen“ vor, „mit oberlehrerhaft gehobenen Zeigefinger“ durch die Lande zu ziehen und „haltlos Kritik“ zu üben. Im Backnanger Bürgerhaus hingen keine Glühlampen, sondern energieeffiziente Halogen- sowie Energiesparlampen, korrigierte

Nopper. Und der Christdemokrat machte deutlich, dass er von dem Grünen keine Nachhilfe in Klimaschutz benötige. Schließlich habe er schon ein Dienstfahrzeug mit Erdgas gefahren, bevor Palmer einen japanischen Hybrid-Toyota angeschafft habe. Außerdem lasse er demnächst auch die Straßen im Backnanger Zentrum mit besonders energiesparenden LED-Lampen ausstatten.

Palmer versuchte den aufgebracht Nopper gestern zu beruhigen. Er habe seinen Hinweis auf die Bürgerhaus-Beleuchtung als Scherz verstanden, nicht als Vorwurf. So wie er das anderswo auch gemacht habe: „Noch ist niemand auf die Idee gekommen, sich so aufzuregen.“ Wenn Nopper im Publikum gesessen hätte, hätte er sich auch amüsiert, sagte Palmer. Zumal er bei solchen Hinweisen stets auch Tübinger Unzulänglichkeiten einräume.

# Schüsse mit Kleinkalibergewehr

Vermutlich psychisch gestörter Mann verletzt Polizisten

**Burladingen.** Ein 47-Jähriger hat in Burladingen-Melchingen (Zollernalbkreis) durch einen Schuss aus einem Kleinkalibergewehr einen Polizisten verletzt. Die Beamten waren wegen einer eingeschlagenen Autoscheibe alarmiert worden. Ein Anwohner geriet in Verdacht, als der Streifenwagen anrückte, beschimpfte der 47-Jährige die Polizisten und schoss aus dem Fenster sei-

nes Hauses. Die zu Hilfe geeilte Verstärkung konnte den Mann festnehmen, bevor die ebenfalls alarmierten Spezialkräfte eintrafen: Der Schütze hatte mit Hofkehren begonnen, als ob nichts gewesen wäre.

Der Mann sei vermutlich psychisch gestört, teilte die Polizei mit. Der Streifenschuss im Gesicht des 53-jährigen Polizisten musste ambulanz behandelt werden. eb

Samstag, 12. September



# Garantiiert frisch!

Lidl lohnt sich.



**Garantiiert frische Blumen!**

je Bund **1,59\***

**Frische Schnittblumen**  
z.B. Lilien oriental (3 Stück), Rosen (10 Stück) oder Chry. Santini (5 Stück)



Deutschland/Holland/Spanien  
**Gurken**  
Klasse I  
Stück

**Aktion!**  
**-.35\***

seit 10.9.



Italien/Griechenland  
**Trauben hell**  
Klasse I  
1-kg-Schale

**Aktion!**  
**-.95\***

\* Nur noch heute, Samstag, 12. September. Dieser Artikel kann aufgrund begrenzter Vorratsmenge bereits am ersten Angebotstag ausverkauft sein. – Alle Preise ohne Deko. – Für Druckfehler keine Haftung.